

der unerträglichsten Situation viel beigetragen.
Dies Mal sind wir aus der Kas. ganz heraus
& kamen in die Hannover K. auf den Boden
und meine Frau in die Bresleuer K. auch
auf den Boden, dabei konnte meine Frau noch
immer nicht laufen, sie wurde dahin getragen.
Für mich bedeutete, dies ja eine grosse Meh-
arbeit, ich mußte mir das Essen holen von der
Magdeb. K. & bringen zur Bresd. K. und dann
immer von Boden & runter und $3/4$ Std. stehen
dann $1/4$ Std. gehen & die hohen Treppen wieder
herauf, es ist bestimmt nicht leicht gewesen
aber auch dieses ging vorbei. Viel schlimmer
war das Liegen auf dem Boden, auf Steinernen
Firn Boden, keine ^{Scheibe} ~~Matte~~ ^{in der} es war Ende April
Anfang Mai, es war noch sehr kalt, regnete
& schneite und alles in die offene Fenster
hinein, manchmal Nachts mußte man
sich 2 bis 3 mal anders hinlegen, überhaupt
wie unser Lager aussah! Lägerner liefen
gegen uns wie Türken, dies kann sich kein
Mensch ausdenken wie dies aussah, ich vergesse
nicht, als einige jung. Mädchen ihre Mütter
berichten, aus den Bodenfenster hinaussahen,
es grünte & blühte schon alles, der Anblick
war bezaubernd schön und als sie sich hin-
dachten & sagten, o grosser Gott welch Kontrast
wenn man dieses doch nicht sehen müßte.
Wir persönlich hatten auch das Glück, ich sah
immer bei meiner Frau und die lag, gerade aus
Gang, ob es 12, 1. od. 2 Uhr war, ging jedes Mal

dieselbe Frau mit ihrem Nachtopf, sie hatte
3 kleine Kinder bei ~~sich~~ ^{mir} vorbei, ich sagte zu
meiner Frau, wenn später wenn wir wieder freie
Menschen sind und nicht einer mit dem
Nachtopf beim Essen vorbei geht, so schmechte
mir das Essen nicht. Es würde uns gesagt
in 8 Tagen können wir wieder in unsere alte
Kas. es hat aber genau 8 Wochen gedauert.
Leider konnte meine Frau immer noch nicht
laufen, sie sollte getragen werden, die Träger
kamen nicht, ich konnte nicht mehr länger
warten, da ging ich mit Mutter zu Tür, der
Weg von $1/4$ Std. dauerte über 1 Std., wir kamen
aber aus. Mutter lag noch immer in der Bettg.
da das Treppen steigen sie sehr austrugte und
sie noch immer zum Arzt mußte, sorgte ich
dass sie nach Paternice kam. Wir hungerten mir
weiter, da entschloß sich unsere l. Mutter
für andere zu nähren, für ein bißchen
Brot, Zucker od. Margarine und ich
habe so ein bißchen für andere get'schlept
so haben wir wenigstens etwas mehr
zu Essen gehabt, d. h. satt waren wir
selten, od. nie, aber andere hatten noch
weniger. Wir konnten auch alle 8 Wochen
etwas kaufen, aber nichts besonders, Leuf,
Brot, Aufstrich, der nicht zu genießen war
& doch gegessen würde saure Tomaten
Maggi, gebrauchte Zwiebeln, Sacharin
und auch Mutterwärsche, Kleiderstücke
Kornd und Tischtücher u. s. w. wir

bekamen da Tinkete, od. Doms, dafür konnte man kaufen. Geld bekamen wir auch selbst die, die Nichtarbeiten, das war Schekke Geld - hatte mir in Th. Gültigkeit. Die Kleidungsstücke, stammten teils aus den gestohlenen Sachen, die Besten davon sind nach Deutschl. gesandt und aus den, der Verstorbenen. Sobald jemand starb, ist alles weg geholt worden, die Ersteren, hat so mancher im Schaufenster wiedergesehen, od. tragen sehen. Ins Kaffe Haus sind wir auch gegangen, schon der Lückers wegen welchen man da bekam, es gab 2 große Kk. Lücken zu jeder Tasse, mehr als 2 Tassen bekam niemand es waren aber sehr schöne Konzerte dabei. Der Sommer ging weiter, eines Tages hiess es, es käme eine Intern. Kommissiön nach Th. es würde feierhaft gearbeitet, neue Strassen gepflastert, die Häuser gestrichen schöne Parks angelegt, in den Hasernen alles geschweisst und geschruppt, es würden auf die schnellste Arbeiten, Prämissen ausgesetzt alles im Lebensmittel, Th. ist auf den Kopf gestellt worden. Mitten im dhetto, ist ein wunder-voller Park angelegt worden mit Musik-Pavilion + unzähligen Bänken, in dieser Zeit ist die Sokolowna fertig gestellt und eröffnet worden. Sokolowna ist Polnisch + heisst auf deutsch Turnhalle, dieses war früher eine Turnhalle, war später Krankenhaus und jetzt wurde es ein wahres Erholungsheim, was sich

in Kerner Grossstadt zu schämen bräuchte. Es war da im Tief Paterre, (Nar Keller,) ein ganz wunderbarer Theater-raum mit ca. 600 Sitzplätzen mit Balkon ca. 250 Sitzplätzen, mit Stuhlplätzen gingen 1000 Personen hinein, Ankleideräume Kleiderkammern, Nähräume, grosse Bühne. Im Paterre, ein Vorräum + ganz grosse Räume, die abzuferlen waren, in dem grossen Raum, der Freitag abend zum Gottesdienst benutzt worden, sonst Concerte und andere Vergnügungen waren gingen 1000 Personen in dem andern etwas kleinerem Raum ca. 500 P. Der erste Raum waren alles neue Tische und Stühle, die Tische sind Freitag abend entfernt worden und sind nur Sitzplätze gemacht worden, in den 2ten Raum war es herrlich alles Polstersessel mit schönen Tischen + Blumen, dann war nach draussen eine ganz wunderbare Terrasse, wo ca. 500 Pers. Platz hatten mit Tischen, Stühlen + schönsten Sonnenschirmen mit allen Schikan, da sind auch Getränke und Eis aus geschickt worden und in der I. Etz. die Attraktion ein grosser heller Leseraum, wo man vom morgens bis abends verweilen + lesen konnte. Bücher mitnehmen dürfte man von da nicht, es gab noch eine bedachtende Bücherstube, da dürfte man Bücher leihen. Und ausserdem noch eine Terrasse. Mein Herz was willst du noch mehr. Da auch dieses unter der

weil sie viel müsstem noch mehr Leute zu-
gestellt werden und die alten Leute würden
andere eingetauscht, so dass ich auch in die
Sokolowna kam. - Und warum dies alles?
es sollte gefeiert werden + der Welt gesagt
werden unter dem Motto. "Unser Führer
schenkt den Juden eine "Stadt"

Die Eröffnung fand an einem Freitag abend
mit dem Gottesdienst statt, es wurde in der
Predigt erwähnt, ich hatte Saaldienst, das
während in Deutschland die Synagogen ein-
geäschert wurden, wir das Glück hatten, eine
Heiligschule zu bauen und zu benutzen u. s. w.
damals wusste ich noch nicht, dass das mir
für Freitag abend war und sonst zu anderen
Zwecken, aber in Th. hatte man eben alles,
so ist anders wo, wo gebetet würde + am
Sonntag abend, od. Feiertag, ich weiss es nicht mehr
genau aus unserer Zeit. Thora gelesen wurde,
nachdem der Gottesdienst zu Ende war, ich
hatte da gerade etwas zu erledigen, ich dachte
ich sehe nicht recht, das Stroh aufgestellt,
und von den Gebäuften benutzt worden, dies
geschah aber in anderen benutzten Gebäuden
sie mögen auf dem Boden od. in den Kata-
komben gewesen sein nicht, aber auch
in unserer Eröffnung, es war ein Glück dass
ich Saaldienst hatte, es war draussen nicht
zum anschauen, den Leuten sind die Kleider
von Liebe gewissen, es war so ein Bräutigam,
einem von unseren Leuten, beinahe den Arm gebro-
chen hat, die Menschen waren wie Tiere und beach-
men sich auch noch drinnen ganz inangenehm
u. d. wenn keine Sitzplätze mehr vorhanden waren.
Es war gesagt, es sollten mir 1000 Leute hinein

Es waren aber ca. 2000, es konnte keine Heiligschule
zur Erde fallen. Ich habe in meinem Leben schon
manches Gotteshaus gesehen, doch war ich von dem
was ich da zu sehen bekam überrascht, so einfach
+ schön war es da. Der Gottesdienst war herrlich,
ein Prager Chorus hat vorgebetet von Knaben,
dies begleitet, die Chorknaben waren
alle weiss gekleidet ein 12jähr. Fingerring hat
in Leder band, das Hebräisch, sowie
das Wesschwoch Bone Israel, Solo
gesungen, so etwas Schönes habe ich
noch nicht gehört. Es waren 2 Chöre
die jeden Freitag abwechselnd gesungen
haben, der Eine mit Knabenchor, der
Andere mit Männerchor, es war jeden
Freitag überfüllt, als ich nach Wochen
einmal Mutter mitnahm, konnte ich kaum
Sitzplätze für sie haben. Es ist ausserdem
noch da am Risch Haschowch + Jone Kippur
gebetet worden, da bin ich aber mit Mutter
in einem kleinen Privatklub gewesen.
Ich bin bis Ende des Bestandes der Frei-
zeit in der Sokolowna gewesen, ich hatte
auch mal Dienst im Theater da wurde
gerade Mendelssohns "Elias" aufgeführt
welches ich einige Male gesehen habe,
mein Hauptbetrieb war aber in der
Kesschalle, der Direktor hat immer
gesagt, er wollte mich mit dort haben.
Bevor die Kommission nach Th. kam
wurde die Film Aufnahme gemacht

Was da am Schwindel geleistet würde lässt sich
gar nicht ausdenken, unter andern, hoffe kein
leeres Schaufenster sein, es würde alles decorirt
am Schlimmsten war es in der Schlachterei. Märkte
mit Lebensmittel Geschäfte, da kamen Sachen
aus Tageslicht die wir nie zu sehen bekommen
haben, die Schlachterei wurde von Ghetto Beamten
besetzt, da die Gefahr bestand, dass die Schaufen-
ster eingeschlagen würden, abends müssten die
Rolläden heruntergelassen werden. Näheres
darauf in meiner Pessach Hagadah - Poterukke
in Theresienstadt, von Dr. Lohs einer aus uns.
Zavacke, der Mann war blind. - Die alten
Leute Männer + Frauen, aber nur solche die
noch laufen konnten - noch ein bisschen gute
Kleidung hatten, die sind ausgerichtet worden,
mussten in den Park vor der Musik-Pavillon
war und ins Klaffe, junge Leute mussten ihren
Forn kein Staat anrichten, wenn möglich Pirogke
+ Abendbrot und in die Pokolowna zum Tische
wie gesagt so ein Schwindel hat die Welt noch
nicht gesehen und dies sind noch viel mehr-
willig die Welt glauben. Fast noch grösser war
der Schwindel als ca. 8 Tage später die Kommuni-
kation, ich möchte mir einen Fall erzählen, den
Kindern würde gesagt und auch eingeprägt
wenn die Kommunisten in den Kindergärten kämen
so sollten sie laut sagen, Onkel Rahm (das
war der Kommandant) schon wieder Brotchen
mit Gel Sardinen, das mögen wir schon gar nicht
mehr "darauf hing sich sein Fall zu, einen der
Lern, der etwas abseits stand, sagte zu
einem Jungen, es war zufällig ein Polier

Junge, wir sagmal Brotchen mit Gel Sardinen
schmeckt doch gut, der Junge an Backste bekrähen
wir das mir mal!!! - Inwiefern ich mir sagen
die Kinder in Th. als auch in Berg. Pelsen, sind
besonders gut gepflegt worden, wir konnten es nie
begreifen, dass diese gerade, in den sogen. Kiosk
Lager, auf so bestmögliche Weise umgebracht
würden. - Nachdem wir nun 2-3 Monate mit
Transporten Ruhe hatten, gingen wir im Aug. 44
wieder an, es war wie immer sehr sehr bravig.
Dadurch waren unsere Künige, natürlich in der
selben das, immer häufiger es ging immer von
ein Zimmer ins andere, schlies sich Schaman
wir Kriegs Beschädigte + Gemein saures Zimmer
vor Männer + Frauen einzusammeln lagen, es waren
800. Familien, zu der Zeit ist auch 1 Küche
in der Kamml. K. eröffnet worden und wir
lagen direkt an der Küche + konnten alles
beobachten. Der Köttinger ist immer grösser
geworden zu der Zeit gab es viel Weiss Kohl
und wer das nicht gesehen hat, wenn die
Küche die Weissbrot Blätter die sie nicht ver-
wenden konnte, nach draussen gestellt hat,
wie die Menschen, wie hungerige Raubtiere
über die weg geworfenen Blätter hergefallen
sind und diese auch zu verwenden, wie die
Menschen über Kartoffel Phalen hergefallen
sind, ja ich habe selbst gesehen wie Männer
aus dem Kehrloch nach unten gesiebt sind
auch in den Mund gesteckt haben, damals
habe ich zum ersten Mal gesehen, gekochte
Kartoffel Phalen essen, es gab auch Nachschub
d. h. ungefähr 1 Std. nach der Essenanzgabe

konnte man Hilfe nachbekommen, J. J. wenn
noch etwas da war, da müsste man Hindentag
stehen und wenn man Pech hatte war entweder
gar nichts da, oder es hat nicht gelangt + die
Lebten konnten wieder abbrechen, ich selbst habe
mich auch angestellt, habe es aber aufgegeben
da ich das Stehen nicht aushielte, das aller
fürchterlich auf die Menschen eingewirkt hat,
ist erklärlich, vor allem wie Kinder von ihren
Eltern od. umgekehrt, Männer von ihren Frauen
getrennt wurden + weg gekommen sind, es
hat immer geheißen in andern Arbeitslager,
damals wussten wir noch nicht, dass sie
nach Polen in die Vernichtungslager gekommen
sind, wo sie fast alle mit auf ganz wenige
vergast, erschossen, oder sonst wie umge-
kommen sind. Wir hatten auch eine Palast
die hien Skimmer, es ist ein Mineral zum
isolieren, da haben sich Frauen zu hunderten
gemeldet, da es hien war, da arbeitet ist
geschützt, da haben sie doch, erst die Männer
fortgeschickt, und später auch die Frauen.
Den Frauen ist gesagt worden, sie können
zu ihren Männern, sind aber in ganz andern
Vernichtungslager gekommen, dass das
geistig, körperlich und vor allem bringen
seelisch auf die Menschen eingewirkt
hat, ist doch selbstverständlich, es war
zu häufig anzusehen wie die Menschen herum
gegangen sind, erstmal war jede 2te Person
an Th. Fusskrank, so auch ich, ich konnte
nicht auf meinen Füßen stehen, ich hatte das
Gefühl als ob ich auf Eiseln ging, besonders

wenn ich Treppen steigen musste gab ich mir erst
einen Rigg das ich eine Stufe höher kam. Die
andern Menschen gingen herum, die Männer
invasiert mit langen Haaren zerrissenen Haaren
in früheren Zeiten, hatten Pfeiler sich beliebige
geföhlt so herumzugehen, die Frauen in Pelz-
Mäntel, den letzten Rest ihrer Haare, aber mit
zerrissenen Schuhen und zweiwei Schürppen
mit ganz grossen Löchern, es gab fast niemand
mehr etwas auf sich in dieser Zeit ist die
Stüche in unserer Kas. wieder geschlossen wurde
es kamen immer neue Frauen an, neue
gingen ab, da war es wieder Zeit müssen ziehen
und meine Frau und ich kamen aus einander
meine Frau wieder in die best. Kas. und
ich konnte bleiben, aber wieder in ein andres
Zimmer, ich kam mit älteren Herren + Frauen
zusammen ca. 30 Menschen in einem Zimmer
und trotzdem über mir 1 Bett frei war konnte
+ durfte meine Frau nicht bei mir sein, ebenso
ging es einigen Bekannten von uns. Andere
Männer, so auch ich lagen bei fremden Frauen
direkt daneben, ich machte aus Zustand bei
mir ein Brett dazwischen. Als wir einige Tage
da waren, so sorgten wir, dass unsere Frauen
illegal bei uns liegen konnten, so lagen unsere
Frauen z. B. meine über mir, neben einem fremden
Mann. Was wir in diesem Zimmer mitgemacht
haben, spottet jeder Beschreibung, die Menschen
aus dem auf voriger Seite geschilderten Zuständen
waren ihrem Sinne + Taten nicht mehr Zurech-
nungsfähig machten unter sich, Frauen standen
Nachts auf und liessen Wasser auf den Fußboden

und so ähnliche Sachen. Da kamen die hohen
Feiertage, da sind ganz besonders viel Franz.
gegangen in einer Woche 8000 Menschen, da
waren die ganzen Künstler dabei, so dass
die ganze Freizeit zusammengebrochen ist,
es hatte ja auch kein Mensch mehr Lust irgend
hinzu gehen nun hatte ich einige Wochen Ruhe
und es war wieder Grund hinreichend, ich
möchte bevor ich weiter erzähle 2 Ereignisse
festhalten, die für mich von Interesse sind.
Das Erste, ich war einmal im Büro der Freizeit
da kam ein junger Mann herein, ich schaute
ihn, er sah an, wir konnten nicht zusammen
kommen, auf einmal leuchtete mir ein und
ich sagte, sie sind ein Freund von Peter und
er sagte, sie sind der Opa! Man kann sich
die Freunde denken, er war untergefaucht in
Holland, ist erwischt worden + kam nach Th.
wo auch seine Eltern waren, er erzählte noch
dass er vor 1/2 Jahr mit Peter + dessen Eltern
zusammen war und es ging allen den Verhält.
nissen gut, wir waren dann wohl öfter zusammen
ich besorgte für ihn auch einige Eintrittskarten
zu d. Veranstaltungen, er und auch seine
Eltern kamen weg, während die Eltern zurück
sind, konnte er sich retten und lebt wieder in
Holland. Das Zweite, wie ich bereits erzählte
war, Mutter + ich waren zu den Feiertagen in
Privat Schul da war ein sehr guter Chasen, er
betete zu Rosch Kaschouh, zu dem Hippit
musste auch dieser zum Transp. wir hatten wohl
einen anderen Chasen, es war aber rückwend
+ Herz abweisend, als er am 1. Juni Hippit noch
einmal ankam, in seiner Transp. Ausrüstung

mit hohen Stiefel + s.w. sich vor das Vorbeter Pult
stellte + noch Massaph betete und nach vielen
Händedrücken + heissen Wünschen wohl für immer
verschwand. - Nach den hohen Feiertagen ergen
wir nun und zwar diesmal in einem kleineren
Zimmer mit 4 Familien und da wir uns alle
kannten und sehr gut verstanden, war dies
wohl für uns + Fam. die schönste Zeit in Th.
Es war dies im Okt. 44. + wir blieben da bis
Ende April 1945. Inzwischen ist es in Th. so leer
geworden, dass man es überall merken konnte.
Ende des Jahres 44 waren in Th. nur noch ca.
18.000 Menschen, nun kamen aus allen Gegenden
Zyngas Menschen dazu, so dass wir es da auf
30-32.000 Menschen gebracht haben. Von der
Freizeit ist nie wieder etwas geworden, es bestand
nur noch die Beschalle und von den bei der Freizeit
angestellten, es waren ca. 125. verblieben noch 5 Mann,
ich war gerade zu der Zeit krank und bin dadurch
weg gekommen, ich hatte dadurch Ruhe und das
war gut so, denn in dieser Zeit kamen grosse
Sendungen Kartoffel und da ist darauf ge-
schleust worden, dass das Ende von weg war.
Es ist nicht übertrieben, dass 1000.000 Ctr.
geschleust worden sind, es war dies nicht so
einfach + man musste ganz raffiniert vorgehen,
denn an den Waggons waren Fischeben, und an
den Lagerplätzen, Ghettowäsche, aber es ging
und wir hatten alle in der Zeit wenigstens etwas
zum Essen. Wir persönl. hatten so viel, dass unsere
Vorrat bis Ende Januar langte, andere hatten
noch mehr. Ich hatte die feste Hoffnung, dass

der Krieg bis Ende Dec. 44 sein Ende erreicht hätte und gab auch öffentlich meine Meinung kund, was mir am 31. Dec. 44. beinahe Schläge eingebracht hätte. Einen Vorfall möchte ich noch erwähnen, wie
• vorant die Menschen waren. Als wieder einmal ein Transp. abging, da beladen unendlich viele Ladung an Kleidung, Tüpfen und andere Gegenstände zurück, die wurden gesammelt auf den Hof geworfen und da wohnhaft sortiert. Ich hatte gerade am Hofe etwas zu tun, da waren einige Gegenstände zurückgestellt, ich besah mir diese, fasste diese aber nicht an, auf einmal kommt so eine Frau auf mich zu, was ich hier wollte, und wollte mich mit der Mistgabel, welche sie bei sich hatte, in Bauch stechen, was sie auch versuchte zu tun, ich habe sie etwas anders gelchrt. Solch und ähnliche Fälle könnte man in tausenden erzählen. Da ich aber im Arbeitsprozess eingeweiht war, haben sie mich nach einiger Zeit aufgefordert, wieder zu arbeiten, sonst hätte ich ja auch das bisschen Zusatz eingebracht, kinst hatte ich nicht, aber was soll man machen. Ich bin am die Post angekommen, habe aber gleich die Bedingung gemacht, dass ich nur nachmittags arbeite, was ich auch durchschickte, ich hatte eine ganz leichte Beschäftigung, hatte es aber den Winter über schön warm. An der Post bekamen wir immer schöne Zubüßen, das war in Th. die Hauptsache, das neue Jahr begann und mit dem neuen Jahr, die Hoffnung auf Frieden, seit 3 Jahren hörten + sahen wir nichts, doch hatten wir immer Parolen, man nannte sie 'Fra Jüdische Presse Agentur', viele glaubten daran

andere wieder nicht. Ich gehörte zu den Ersten, war überhaupt immer sehr optimistisch + hatte 4, 5 8. recht. Gerade an der Post bekamen wir die Parolen von Tschechischen Beamten und das kam so. Die Pakete müssten von der nächsten Station per Luft abgeholt werden, natürlich von Juden, da an der Bahn, es hieß Baumschowitz, waren nur Tschechen, unsere Tschechischen Juden würden mit den Beamten in Baumschowitz, mit der Zeit gab bekannt + die erzählten ihnen dann das Neueste. Einmal sagte der Kommandant er würste nicht vorher das kommt die Juden würsten alles besser wie er. - Es sind unendliche Pakete angekommen und die Empfänger waren doch alle weg, zuerst hatten die deutschen alles beschlagnahmt, dann ist es so viel geworden, dass sie es nicht pressen konnten, da sind die Pakete an eine Sammelstelle gebracht worden und sind an Kinder und ältere Leute verteilt worden, es sind manchmal Tag 3000 Pakete weg gebracht worden. Nur kam der Monat März heran, und mit ihm unser 45. jähr. Hochzeits tag, ich wollte doch so gern Mutter eine kleine Freude machen, zu haben war doch nichts, mit Hilfe eines 12 jähr. Mädchen die Landarbeitern machte, brachte mir einige schöne ausgespronte Zweige + die stellte ich mit einer selbstgeschriebenen Karte Mutter auf den Tisch und sie hat sich wirklich gefreut. Viel schlimmer war für mich, ich sah meinen 70 Gebürtstag, ankommen und dem wollte ich doch gar nicht in Th. feiern, am wenigsten noch im Kriege, aber der Mensch dankt + Gott leuchtet, ich müsste ihm leider, sowohl in Th. als im Kriege feiern

Und ich muss sagen, wir haben ihn sehr gefeiert.
Ich bekam auch vom Kampf ein sehr schönes Paket
enthaltend 1/2 #. Zucker 1/2 #. Marmelade
1 Päckchen Kakao 1/4 #. Pfeffer 2 schöne Leb-
schinken aus der Schweiz, die besonders gut
geschmeckt haben. Von unseren Hülftmännern
bekam ich auch etwas. Da mein Geburtsort
am Persach ist, so bin ich auch in der Synagoge
gross gefeiert worden. Der Rab. machte mir einen
wunderschönen Mischbeirach - ich bekam
die Kafforah. Wir haben auch in unserem
Zimmer wunderschöne Federabende verleb,
es war ja schon der 2. Persach in Th. aber das
Jahr vorher war es nicht so schön und da war
ja auch Mutter krank + war nicht dabei. Wi-
natten in dem kl. Zimmer 20 Menschen im Fed.
Th. hatte auch eine koschere Küche in Persach
+ selbstverpändlich Marrot, wir haben ausser
selbstgebackene, sehr gute Marrot aus der
Schweiz bekommen, ich schreibe am Phän den
Persach Küchenzettel auf. Wenn man Marrot und
Persach Kost haben wollte, müsste man sich vorher
melden und da war es interessant, dass sich
verhältnismässig mehr Mischchen + Gefäufte
daran meldeten, als Juden. Bei dieser Gelegenheit
möchte ich erwähnen, dass zu einer Zeit wo
20.000 Menschen in Th. waren nur 2000
sog. Volljuden waren, alle anderen Mischchen
und Gefäufte, an der Post, in dem Raum wo
ich beschäftigt war arbeiteten 14 Personen,
davon waren 3000 Volljuden. Kurz vor Mitte
April 1945 bekamen wir noch einen grossen

grossen Transport aus Bückebwald vordem in
Polen, das war das Schrecklichste was wir je an
Transp. gesehen haben, und wir haben doch in
den Jahren viel gesehen. Diese Menschen, angeblich
waren sie mit 5000 aus Bückebwald entlassen,
es waren auch Christen und grosse Verbrecher
dabei, die Russen waren ihnen auf den Fersen
und haben die beuteten die Läger geräumt.
Von diesen 5000 Menschen, mein es waren nur
noch lebende Leichnahmen, sind ca. 1500 nach
Th. angekommen, die andern sind unterwegs
gestorben + aus den Waggons geworfen worden.
Diese Menschen waren, es war 2.2 auch sehr
kalt, 21. Tage + Nächte in offenen Güterwagen
ohne Essen + Trinken unterwegs. Die Leute
erzählten, dass sie das Laub von den Bäumen
+ Gras gegessen haben, den Regen od. Schnee
in Papier aufgefangen haben um etwas zu
trinken, dass sie ihre nackten Leiber aneinander
drückten um nicht zu erfrieren, sie sind nur
in ihren Sträflingskleider die ganz zerissen
um ihren Körper hingen angekommen, kaum
noch gehen + stehen konnten. Es war nicht
anzusehen, wie teils auch junge Menschen
auf die Tragbahnen kamen und unterwegs
in die Parache starben. Und diese Menschen
sollten noch geschleust werden, sie sollten
in die bestimmte Kasernen und wollten auf
keinen Fall hinein, da sie dachten sie würden
vergast. Von diesen Leuten erführen wir erst
mit Bestimmtheit, was die Bestien in Buch
witz + in den anderen Mordlagern mit unseren
Lieben getan haben, auf welche nicht wieder.

eigebende Weise sie in unsern Lieben umgebracht
haben in s.w. Wie die Leute in die Bude anstalt
geführt wurden + Entlastet wurden, vielen viele
von ihnen zusammen, sie sind dann vollständig
neu eingekleidet worden und nach vielen Tagen
sahen so etwas menschlich aus, es konnten
manche nichts essen, es würde an diese Leute
sofort doppelte Portionen verabfolgt und nach
+ nach erholten sie sich. Es kamen immer
mehr + mehr Frauen, nach Th. darunter auch
der jüd. Teil der Mischehen und sehr viele
aus Gefängnissen Lichthaus von + s.w. es war
ganz bunt durcheinander + da doch alle sehr
Verlastet + Verschnitten waren, brachten sie
eine grosse Typhus Epidemie nach Th. Ich
habe ganz vergessen zu berichten, dass die s.w.
vorgenommene Reinigung in den Kasernen gar
nichts genützt hat, dass 1-2 Wochen später genau
die Masernplage war und alles dieses hat die
Epidemie noch vergrößert, es starben in der
Zeit, es ist nicht veröffentlicht worden, ausser
den regelmässigen täglichen Sterbefällen, bis
22 100 und noch mehr Tote an Typhus. Die
Gefahr war sehr gross, wir konnten in
Kasernen, die Kranken in ganz abgeson-
derten Baracken. In der Zeit ist von den Deutschen
auf ganz andere Arbeit gearbeitet worden,
d. h. die Arbeiten müssten die Juden hin.
So sind in der Kommandantur und überall
bei den jüd. Kontoren alles verbraucht worden,
im Krematorium sind sämtliche Urnen
vernichtet worden, es sah aus, als ob doch nicht
alles in der besten Ordnung war. Aber das
Schlimmste war, das Tag + Nacht an einem

Gebäude gearbeitet würde, das schnellstens fertig
werden sollte und auch fertig würde, wie es sich
herausstellte, war das die Gas-Kammer, worin
die rund 30.000 Juden in Th. umgebracht werden
sollten. Ich habe damals ganz öffentlich erklärt,
dass wenn es geschehen sollte und die Juden
sich das gefallen liessen, so geschehe es den Juden
ganz recht, denn wir waren immerhin noch ca.
8000 Männer die kampffähig waren, gegen höchstens
100 Nazis, denn die Tschechen wären bestimmt auf
unserer Seite gewesen, nun es kam G.S.D. anders.
Ich muss vorher noch erwähnen, dass als immer
mehr Leute kamen, es auf einmal hiess die Komb.
Kaserne müsste vollständig geräumt werden,
in die Kaserne kämen, die neu ankommenden
Menschen, es wären so viele Einbrüche und
Bissfälle von diesen Leuten verübt worden,
dass sie da isoliert lagern sollten. Nun ging
es wieder los, wir sollten erst zu den anderen
Kriegsbeschädigten, da würde ich nicht ange-
nommen, da dahin nur über 50% Beschädigte
aufgenommen würden und das war ich nicht,
ich hatte bis gegen 8 Uhr noch keine neue
Wohnung und die Kaserne musste den Abend
leer. Ich ging zu Karl Katz, dies war das erste
Mal, dass ich ihn in der ganzen Zeit in Auspräg-
nahme, K. Katz war der erste deutsche Jude, der
sich in Th. durchgesetzt hatte, er hat es erst
zum Gebäude Altesten gebracht, er hatte das
Lager über die Kavallerie Kaserne, und hat
diese von einem regelrechten Lustall, zu
einer bewohnten Kas. gemacht. Jetzt wo
ich das erzähle, hatte er es zum Verwalter

sämmtlicher Gebäude in Th. gebracht hatte sehr
viel zu sagen, war der 2te Mann nach dem Jüden
ältesten und so zusagen seine rechte Hand.
Falls einmal fremde Leute dies lesen sollten
müchte ich erwähnen, dass N. Katz aus Preussen
war, er war der Sohn meines besten Freundes,
doch habe ich nie etwas von ihm gefordert,
trotzdem wir fast jede Woche zusammen waren
ich ging mir an ihm, erzählte ihm alles, er gab
sofort Befehl, dass ich in die Kriegsbeschädigten
Kas. aufgenommen werde, es war aber so
spät geworden, dass ich zu ihm sagte, heute
ziehe ich nicht, er sagte darauf zu mir das
müsste ich auf eigene Verantwortung thun,
denn heute werde alles in die Kas. gelassen
und die stehlen wie die Raben. Es war noch
eine Familie da bei uns, die bis dahin auch
noch kein Zimmer hatten, in zwischen war schon
alles, bis auf unsere Sachen alles ausgeräumt,
als ich nach Haus kam, sass Mutter an der
Thür, sie erzählte, sie konnte sich kaum
retten, so viele Leute waren schon da, um zu
rauben. Wir haben uns schon auf eine schöne
Nacht vorbereitet. Als die andere Familie
kam, haben wir beschlossen, einen ganz grossen
Schrank an die Tür zu schieben, ich schlug
noch vor dem Schrank einen grossen Nagel
hinein, so dass die Tür unmöglich aufging,
vor dem Fenster waren zufällig eiserne Gitter.
Wir legten uns schlafen und hatten der Dinge
die wir brauchen sollten. Gegen 11 Uhr wurde
hüchtig geklopft, wir gaben keine Antwort
es wurde später ruhiger + wir schliefen ein.

Am nächsten Morgen, ging ich nicht zu den Kriegs-
Beschädigten, sondern in die Kavaler Kas. wo
dort Katz früher Gebäude ältester war und sagte
zu dem jetzigen Geb. Ältesten, dass mich N. Katz
zu ihm sende, ich sollte da unterkommen nach
viele hin und her, wollte er wohl mich unter-
bringen, aber für meine Frau hatte er kein Platz,
ich sagte ihm das ginge doch nicht, er sagte
ich sollte erst mal kommen + er wollte das
Möglichste thun, um meine Frau auch unter-
zubringen, es ging auch, wir umriss für meine
Frau ein neues Bett aufschlagen und kamen
da unter, das war in Th. unsere letzte Station.
Ich komme zurück auf meine Erklärung,
dass ich sagte, es geschehe den Jüden recht
wenn sie sich vergasen liessen, denn zu der
Zeit war die Stimmung so, dass z. B. es war
am 18 April 45, da würden wir Nachts wach
da war ein fürchterlicher Lärm auf der Strasse
ungehörige Menschenmassen liefen auf der
Strasse und schrien "wir sind frei". Damals
war es leider noch nicht ganz so weit. -
Bei den ankommenden Mischchen war auch
der Sohn meiner angeheirateten Schwägerin,
Sigg. Kublinski dabei, der uns aufsuchte.
Es ging mir mit Riesenschritten den Frieden
entgegen, ich lasse hier einige von mir
aufgezeichnete Berichte folgen, am 27. 14.
stossen die Amerikaner mit den Russen
bei Torgau zusammen. - Am 28. 4. liefet
Kinnuber durch den Grafen Bernadotte einen
Waffenstillstand mit England und Preussen